

## **Stadtführung Rostock anlässlich unseres Hanse-Sail-Ausflugs**

### **EINE REISE WERT – BEI JEDEM WETTER**

*Es kam im wahrsten Sinne des Wortes nicht „aus heiterem Himmel“, was uns am Vormittag des 8. August auf unserem Spaziergang durch das schöne Rostock in die Kragen unserer Jacken und von Schirmen rücklings in die Tagesrucksäcke rann. Wir waren vorgewarnt: Sonnenscheindauer 0 Stunden, Regenwahrscheinlichkeit 85 % - da wussten wir doch schon ungefähr, was uns erwarten könnte. Die Kleiderwahl fiel dementsprechend aus, zwei Damen waren sogar mit Gummistiefeln ausgerüstet und behielten zumindest trockene Füße.*



*Während der Busfahrt vom Van-der-Valk-Resort in die Hanse Sail-Metropole Rostock regnete es noch nicht. Dort angelangt, wurde unsere knapp fünfzig Personen große Gruppe noch in trockenem Zustand auf zwei Stadtführer verteilt. Kaum aber hatte der unsrige noch auf dem Busparkplatz die Aufzählung der Vollschiffe beendet, die zur Hanse Sail gekommen waren und uns über das spannungsreiche Verhältnis zwischen den beiden Schwesternstädten Rostock und Warnemünde aufgeklärt, mussten die ersten Schirme aufgespannt werden. Was danach kam, entpuppte sich als anhaltender Wolkenbruch, der die städtischen Gullies zum Überlaufen brachte und die Passanten von den Straßen trieb.*



*Unser Stadtführer war offensichtlich von der unverwüstlichen Sorte. Sein eingeknickter Knirps bot kaum Schutz, die Jacke troff und die Schuhe weichten durch. Dennoch kam es ihm erst nach einer ganzen Stunde in den Sinn, mit seinen trieffernen Schäfchen einen trockenen Ort aufzusuchen.*

*Dass wir Einlass ins Museum erhielten, hat uns verwundert, denn welche Pfützen wir dort auf dem tadellos geputzten Fußboden hinterlassen würden war nicht schwer vorauszusehen.*



*Im weiteren Verlauf verschwanden bei passender Gelegenheit einige Teilnehmer blitzschnell in der Fußgängerzone, um einen Spontankauf zu tätigen, bei dem die passende Farbe oder das Design nebensächlich waren: Hauptsache Schirm!*

*Während eines solchen Wetters, bei dem man keinen Hund vor die Türe schicken würde, eine Stadtführung mitzumachen, war ein Erlebnis der besonderen Art. Alle blieben gelassen und machten das Beste daraus, eben typisch „GfS“. Hier waren durchnässte aber fröhliche Leuten allen Alters -auch jenseits der achtzig - unterwegs, aus deren Taschen es tropfte und deren Jacken und Hosenbeine man auswringen konnte, die sich gegenseitig über Wasserlachen halfen und unter Schirmen einhakten, um gemeinsam der Nässe von oben zu trotzen.*

*Nach zwei Stunden reichte es uns dann doch. Die Traditionsgaststätte „Zur Kogge“ wurde zum trockenen Ankerplatz. In feuchter Runde (auch wieder wörtlich zu nehmen) erholten wir uns bei Büsumer Krabbenbrot, Hering in diversen Variationen, Soljanka und heimischen Getränken. Was ein Rostocker Grog ist, gehört zu den vielen interessanten Dingen, die wir bei dieser bemerkenswerten Stadtführung ebenfalls lernten: heißer Rotwein mit einem Schuss Kümmelschnaps. Aber um den zu verkosten, waren wir wohl doch nicht genügend aufgeweicht.*



*Was ist denn eigentlich sonst noch von der wunderschönen Stadt Rostock im Gedächtnis geblieben?*

*Zwei einschneidende Ereignisse haben das Bild der Stadt geprägt: der große Brand von Rostock im Jahre 1677 und die schweren Bombardierungen der Engländer im Kriegsjahr 1942. Der Brand im siebzehnten Jahrhundert wütete vernichtend im historischen Stadtkern, von ca. 2.000 registrierten Häusern gingen ca. 700 Häuser verloren. Die Bevölkerungszahl sank von 15.000 auf 5.000 Personen, die Stadt büßte in der Folge für viele Jahrzehnte ihre Bedeutung als Metropole ein.*





*Wir besuchten die Klosteranlage „Zum Heiligen Kreuz“ und das angegliederte Kulturhistorische Museum. Das Kloster für Zisterzienserinnen wurde im Jahre 1270 von Margarete von Dänemark gegründet und nach der Reformation in ein Frauenstift umgewandelt. Es bot unverheirateten Töchtern von wohlhabenden Rostocker Familien und mecklenburgischen Adligen eine Bleibe und Gelegenheit, ein gottgefälliges Leben zu führen. Eindrucksvoll ist das Rathaus, aus dem 13. Jahrhundert stammend, das sich in der Reihe der berühmten Bauten der Backsteingotik im Ostseeraum nicht verstecken muss. Als ältester Profanbau der Stadt durchlief er im Laufe der Jahrhunderte zahlreiche bauliche Veränderungen. Besonders deutlich wird das an einem barocken Anbau auf der Frontseite, an dem sich gut erkennen lässt, dass auch damals schon die Stadtväter „mit der Zeit gehen“ und den wichtigen Bauten der Hansestadt ein modernes Gesicht geben wollten.*

*Auch Sankt Marien, die größte der fünf Rostocker Kirchen, hat uns sehr beeindruckt. Erbaut als Hallenkirche im Jahre 1290 erfuhr auch sie mehrere Umbauten, bis sie um die Mitte des 15. Jahrhunderts als dreischiffige Basilika fertiggestellt war. Sie beherbergt eine astronomische Monumentaluhr, die zu den bedeutendsten heute noch erhaltenen Räderuhren zählt. Sie zieht auch heute noch, sechshundertfünfzig Jahre nach ihrer Anfertigung, den Betrachter in ihren Bann mit Zeitverkündung, Kalendarium, Rostocker Heiligen- und Festtagskalender, Wiedergabe periodischer Himmelsvorgänge, Sonnen- und Mondscheibe, Monatsbilder, Tierkreisring, Figurenbewegungen, umlaufende Apostel und einem Musikwerk.*

*Wir stießen in der Altstadt immer wieder auf hübsche Backsteingebäuden, die zum Teil liebevoll restauriert wurden. Interessant ist eine Variante der Plattenbauweise, die durch vorgehängte backsteinfarbige Elemente erreicht, dass sich auch solche Fassaden in das historische Stadtbild harmonisch einfügen.*



*Viele Brunnen gab es zu bestaunen: am Universitätsplatz, einen Steinwurf weit vom „Blücher-Denkmal“ entfernt, entdeckten wir den „Brunnen der Lebensfreude“ mit seinen Wasserspielen, die sich bestens in das Regenwetter einfügten. Gut passte auch der etwas eigenwillige „Mövenbrunnen“ ins Programm einer Reisegruppe, die aus Seglern besteht. Er erweist den vier Wassergöttern Triton, Nereus, Neptun und Proteus seine Reverenz. Jeder Wassergott schaut in eine der vier Himmelsrichtungen. Wir erfuhren, dass einige Bürger Rostocks über diesen in 2001 aufgestellten modernen Brunnen nicht erfreut sind. Ehrlich gesagt konnten wir Besucher vom Bodensee das nicht so ganz nachvollziehen. Da sind wir noch ganz andere Brunnenfiguren gewöhnt ...*



*Das alles hätte uns bei Sonnenschein weit besser gefallen, aber schön war's trotzdem. Und Sonnenschein gab es ja dann am nächsten Tag – aber das ist eine andere Geschichte.*

*August 2011, Margit Schäfer-Becker*